

BERLIN  
Freitag  
1. Juli  
1932

# Der Arbeiter

10 Pf.  
Nr. 306  
B 153  
19. Jahrgang

Redaktion u. Expedition:  
Berlin SW 68, Lindenstr. 8  
Tel. A 7 Dönhoff 292-297

Erscheint täglich außer Sonntagen  
zugleich Abendausgabe des „Vorwärts“. Bezugspreis  
für beide Ausgaben 75 Pf. pro Woche, 3,25 M. pro  
Monat (davon 87 Pf. monatlich für Zustellung ins Haus)  
im voraus zahlbar. Postbezug 3,97 M. einschließlich  
60 Pf. Postgebühren- und 72 Pf. Verteilungsgebühren.

Spätausgabe des „Vorwärts“

Einzelnenpreis:  
Die 1. Sp. 30 Pf.  
Die 2. Sp. 30 Pf.  
Die 3. Sp. 30 Pf.  
Rebatta n. Tarif.



## Das rote Berlin marschiert am Montag 18 Uhr

### Sonntag: Arbeiter-Ruder-Regatta Grünau und Volkskundgebung Weißensee

## Wir werden verboten! Noch nicht — sagt Herr von Gahl!

Reichsgericht erklärt das Verbot für „zulässig“.

In der Angelegenheit des vom Reichsinnenminister von Gahl geforderten Verbots des „Vorwärts“ hat der Vierte Strafsenat des Reichsgerichts am 1. Juli unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Bünger folgenden Beschluss gefasst:

Das Verbot wird für zulässig erklärt. Der Senat ist der Auffassung, daß die in Frage kommenden Artikel geeignet sind, den Reichspräsidenten und die Reichsregierung verächtlich zu machen, zudem aber auch lebenswichtige in- und außenpolitische Interessen zu gefährden. Der Senat hält zumal in der jetzigen Zeit einen wirksamen Schutz dieser Interessen für unbedingt erforderlich.

Ueber die Frage eines Verbots der „Kölnischen Volkszeitung“ ist heute noch nicht verhandelt worden.

Das Verbot tritt selbstverständlich erst in Kraft, nachdem die Entscheidung dem Verlag formell zugestellt ist.

### Staatsrat gegen Amnestiegesetz Verfassungsminister Gahl für das Gesetz!

Im Preussischen Staatsrat wurde heute mittag über das vom Landtag angenommene Amnestiegesetz abgestimmt.

Das Zentrum, die Staatspartei und die Sozialdemokraten stimmten geschlossen gegen das Gesetz, die Vertreter der Volkspartei und der Deutschnationalen stimmten nicht einheitlich.

Außerordentliches Aufsehen erregte es, daß der Reichsinnenminister Freiherr von Gahl in namentlicher Abstimmung für das Amnestiegesetz, so wie es der Landtag beschlossen hat, stimmte, wonach selbst der Separatistenführer Dorten straffrei erklärt wurde.

Die Einspruchserhebung wurde mit 60 gegen 19 Stimmen beschlossen. Nur die Kommunisten stimmten geschlossen gegen den Einspruch. Die von der Rechten gebildete Arbeitsgemeinschaft hatte sich gespalten.

### Eine Witwe schreibt an den Vorwärts:

„Ich habe bis jetzt 12,60 Mark Invalidengeld erhalten. Bekomme nur die Hälfte der Invalidenrente, weil ich 32 Mark Witwenrente bezog. Meine Witwenrente wurde jetzt um 5 Mark gekürzt, die 12 M. Invalidenrente aber obendrein um die Hälfte, um 6 Mark. Das ist ja etwas ganz Ungeheuerliches! Von den 44,60 Mark im Monat hat man mir nur noch 33,60 Mark für den ganzen Monat gelassen. Denen, die 50 Mark Rente bekommen, werden nur 5 M. abgezogen. Könnten denn die Abzüge nicht wenigstens gestaffelt werden?“

Bin 65 Jahre alt, ich bin ganz verzweifelt!“  
Der Abzug von 5 Mark trifft die Witwen schon schwer genug. Daß man ihnen obendrein noch die halbe Invalidenrente um den vollen Notvergnüßfuß von 6 Mark kürzt, ist ein Skandal!

Die Auswirkung der Hitler-Notverordnung sorgt dafür, den Witwen den Unterschied klar zu machen zwischen dem „Wohlfahrtsstaat“ und dem von Hitler tolerierten neuen System der Baronsregierung.

### 2 Tote, 4 Schwerverletzte — SA-Waffen beschlagnahmt

Stuttgart, 1. Juli. (Eigenbericht.)

Bei der Rückkehr von Nationalsozialisten von einer Beerdigung in Wattencheid kam es am Donnerstagabend zu einer Schlägerei mit Kommunisten. Dabei entwickelte sich ein Feuergefecht, in dessen Verlauf ein Kommunist getötet wurde. Zwei Kommunisten und drei Nationalsozialisten wurden schwer verletzt. Ein schwerverletzter Kommunist ist im Laufe der Nacht gestorben. Damit erhöht sich die Zahl der Toten auf zwei.

Die Nationalsozialisten, die auf Lastkraftwagen von Wattencheid heimkehrten, stammten aus Witten, Hagen, Gabelsberg, ja sogar aus dem Siegerland. Eine Menge Hand- und Schusswaffen wurden beschlagnahmt. Fünf Personen wurden festgenommen.

### Ein feiger nationalsozialistischer Mörder.

Köln, 1. Juli. (Eigenbericht.)

Vor einem Haus am Lürmchenswall in Köln wurde in der vergangenen Nacht von einem Motorradfahrer in eine Menschengruppe geschossen. Ein verheirateter Mann, Vater von zwei Kindern, blieb schwer getroffen auf der Straße liegen. Er ist auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben. Durch die Schüsse wurden noch zwei andere Männer verletzt. Der Motorradfahrer, der Nationalsozialist sein soll, fühlte sich durch eine Gruppe linksorientierter Männer bedroht. Er rief: „Straße frei!“ und feuerte sofort vier Schüsse ab. Dann

sprang er auf sein Motorrad und fuhr in schnellster Fahrt davon. Da der Täter bekannt ist, kann man mit seiner baldigen Verhaftung rechnen.

### Neue Opfer.

SA schießt auf Arbeiter.

Frankfurt (Oder), 1. Juli. (Eigenbericht.)

Die Nationalsozialisten, die bereits in der ersten Juniwoche einen Sturm auf das Gewerkschaftshaus ausführten und dort alle Fensterscheiben zerstörten, marschierten gestern abend entgegen ausdrücklichem Verbot uniformiert und in geschlossenem Zuge durch die Wichmannstraße. Dort befindet sich der Häuserblock der Baugenossenschaft Demoba, in welchem viele Mitglieder der Eisernen Front wohnen. Als das Ueberfallkommando der Polizei gegen die Nationalsozialisten vorging, schossen mehrere scharf und brachten dem Arbeiter Friedrich Balzer einen Steckschuß ins Becken bei, während der Arbeiter Bernhard Zwiesau unter Stahlkugelschlägen, Bauchtritten und Messerschlägen bewußtlos zusammenbrach. Beide Verletzte liegen in bedenklichem Zustande im Krankenhaus. Die Polizei erklärt, daß die Schuld ausschließlich die Nationalsozialisten trifft, die trotz des mehrmals wiederholten Verbots marschiert sind.

### Mordheker Goebbels.

„Gehent wird doch“ — Er will Papen verleugnen.

Kiel, 1. Juli.

Der Reichspropagandachef der NSDAP, Dr. Joseph Goebbels, sprach Donnerstagabend in Kiel in der Nordosthalle und erklärte, mit der gegenwärtigen Regierung hätten die Nationalsozialisten nichts zu tun. Die NSDAP toleriere kein Kabinett, das nicht von den Nationalsozialisten befehlet sei. Die Nazibewegung bleibe legal bis zur letzten Minute, aber: „Gehent wird doch!“

Die Behauptung, daß die Nazis mit der Regierung Papen nichts zu tun haben, ist als Zwecklüge entlarvt. Die Regierung Papen-Schleicher ist die von Hitler nicht nur tolerierte, sondern ausdrücklich anerkannte Regierung der Nationalsozialisten.

### Nazis überfallen Herrenklub. Damen und Diplomaten verdroschen.

Wien, 1. Juli. (Eigenbericht.)

Die Wiener Nazis sind von der Reichsführerschaft und den sonstigen Dicks noch zu weit entfernt, um bereits zu wissen, daß man zwar auf Arbeiter und Republikaner loszuschlagen muß, aber vor einem feudalen Herrenklub stramm zu grüßen hat.

Es gibt da in Wien einen feudalen Golfklub, natürlich mit englischen Namen. In der vergangenen Nacht hielten diese Herrschaften, die auch im Hochsommer Wien nicht verlassen können, ein Fest ab. Das Klubheim ist eine der Villen in dem ehemals kaiserlichen, jetzt staatlichen Lainzer Tierpark, der sich mittenweil über Berg und Tal zieht. Um 23 Uhr erschienen etwa 50 neue Gäste, zwar ohne Einladung, dafür aber mit Sakentanzbinden, Knüppeln und Totschlägern.

Rasch wurden Bercandafenster und Tafelgeschirre zertrümmert und die Stühle in ihre Bestandteile zerlegt, um die Zahl der Hieb- und Stichwaffen zu vergrößern. Und schon ging es über die Festteilnehmer her, denen eine entsprechend starke SA-Torpedore die Flucht ver-

### Geschäft ist Geschäft!



Wie der Handel zustande kam.

# Das Heerlager von Dessau

## Neuaufgabe des Bluffsonntags von Braunschweig?

Dessau, 1. Juli. (Eigenbericht.)

Die Nationalsozialisten planen für den 2. und 3. Juli in Dessau ein sogenanntes Mitteldeutsches Treffen, für das bereits bei der Polizei die Anmeldung für 20 000 auswärtige SA-Leute vorliegt. Es muß daher befürchtet werden, daß es an diesen beiden Tagen in Dessau zu ebenso schlimmen oder noch schlimmeren Zusammenstößen kommt als seinerzeit in Braunschweig. Die Gefahr ist um so größer, als der nationalsozialistische Ministerpräsident von Anhalt Freyberg dem demokratischen Oberbürgermeister Hesse in Dessau für die beiden Tage das Kommando über die städtische Polizei entzogen und sie der Landespolizei unterstellt hat. Aber die er den Oberbefehl ausübt. Weiterhin wird die Gefahr vergrößert dadurch, daß der nationalsozialistische Ministerpräsident der Zeitung der SA zugestanden hat, die SA-Leute dürfen während der beiden großen Demonstrationen „in Zusammenarbeit mit der Polizei Ordnungsdienst ausüben“.

Die Sozialdemokratische Partei hat infolgedessen Vorstellungen erhoben sowohl bei der Polizeibehörde der Stadt Dessau und beim Ministerpräsidenten

Freyberg als auch beim Reichsinnenminister. Der Reichsinnenminister Freiherr von Wahl empfing im Verlauf dieser Aktion am Donnerstagnachmittag den Reichstagsabgeordneten Genossen Seger, der dem Reichsinnenminister über diese Besorgnisse der Arbeiterbevölkerung und der gesamten republikanischen Einwohnerschaft Mitteilungen machte. Der Reichsinnenminister versprach, sich noch einmal persönlich mit dem Ministerpräsidenten Freyberg in Anhalt in Verbindung zu setzen.

Leider lassen die Kommunisten auch diese Gelegenheit nicht vorbegehen, ohne Zerplitterung in die Arbeiterschaft hineinzutragen. Während die Ostkampfleitung der Eisernen Front den im „Vorwärts“ bereits erwähnten Aufruf erlassen hat: „Fenster zu und Straßen leer!“ verbreiten die Kommunisten ein Flugblatt, in dem sie mit dünnen Worten zu Gewalttätigkeiten gegen die natürlich in Uebermacht anrückenden Nationalsozialisten auffordern. Bei der zahlenmäßigen Schwäche der Kommunisten in Anhalt ist nicht anzunehmen, daß diese Parole Erfolg hat. Sie sei nur registriert als ein neuer Beweis dafür, wie wenig ernst es den Kommunisten mit einer wirklichen Einheitsfront der Arbeiterschaft ist.

wehrt. Unter den Verprügelten und zum Teil erheblich Verletzten sind der rumänische Gesandte Bredeanu, seine Nichte, aber auch der tschisische königlich italienische Militärattache und seine Frau, sowie zwei Herren von der USA-Gesandtschaft.

Als die alarmierten Gendarmen erschienen, war die „Strafexpedition“ längst verschwunden und die Rettungsgesellschaft hatte die Opfer bereits abtransportiert.

Möglicherweise wird die Mißhandlung so prominenter Leute und noch dazu ausländischer Diplomaten die Bürger-Regierung in Wien zu einer leichten Aenderung ihrer Meinung von dieser Art politischer Partei bestimmen.

## Arbeiter gegen Nordterror.

### Wichtige Demonstration in Chemnitz.

Chemnitz, 1. Juli. (Eigenbericht.)

Am Donnerstag wurde in Chemnitz der am Sonntag in Limbach-Rudsdorf von Nationalsozialisten erschossene 17jährige Jungbannermann Rudolf Marx eingesehert. Die Beicilligung der Chemnitzer Arbeiterschaft an der Trauerkundgebung war überwältigend. An dem Trauerzug nahmen etwa 10 000 Menschen teil. Die Straßen waren von einer dichten Menschenmauer umsäumt. Auch die Kommunistische Partei hatte ihre Anhänger gesammelt und schloß sich dem Trauerzug der Organisationen der Eisernen Front an.

Am Abend veranstalteten das Reichsbanner und die Sozialistische Arbeiterjugend eine Trauerkundgebung im Kaufmännischen Vereinshaus, an der auch die Eltern und die nächsten Verwandten des Ermordeten teilnahmen. Die überfüllte Kundgebung gestaltete sich zu einer wichtigen Demonstration gegen den nationalsozialistischen Nordterror.

## Am Sarge des Freiheitskämpfers.

### Zehntausende neigen sich vor dem toten Jungbannermann.

Chemnitz, 1. Juli. (Eigenbericht.)

Die Beerdigung des am Sonntag bei den blutigen Ueberfällen der Nationalsozialisten in Limbach erschossenen Jungbannermamers Rudolf Marx fand gestern im Chemnitzer Krematorium statt. Mehr als 10 000 Menschen zogen in stundenlangem Zuge an dem Krematorium vorbei. Am Abend veranstaltete das Reichsbanner und die SAJ eine große gemeinsame Trauerfeier, bei der namens des Bundesvorstandes Redakteur Osterroth-Magdeburg vor mehr als 4000 Menschen sprach.

## Roosevelt vor dem Ziel.

### Nähe an der Zweidrittelmehrheit im Demokraten-Kongress.

Chicago, 1. Juni.

Bei der ersten Abstimmung über den Präsidentschaftskandidaten auf dem demokratischen Parteitag erhielt Roosevelt 666 Stimmen. Das sind 103 Stimmen weniger als die verlangte Zweidrittelmehrheit. Smith erhielt 201 und Garner 80 Stimmen.

## „Vorwärts“ Verbot und Ausland.

### Holland wundert sich.

Amsterdam, 1. Juli. (Eigenbericht.)

Zum drohenden Verbot des „Vorwärts“ schreibt der Amsterdamer „Telegraaf“, daß die Maßnahmen, die die Reichsregierung gegen zwei so angelegene Zeitungen, wie den „Vorwärts“ und die „Königliche Volkszeitung“ verlangt, eine bedenkliche Entscheidung bedeute. Die große Uneinigkeit, die in Deutschland bestehe, werde damit pöflich sonnenklar. Die preussische Regierung könne das Ansuchen des Reichs nicht ausführen, ohne sich selbst einen Schlag ins Gesicht zu geben. Auch andere große niederländische Blätter geben ihrem Befremden über die Pressepolitik der neuen Reichsregierung unverhohlenen Ausdruck.

Das Syndikat der sozialistischen Journalisten Belgiens beklagte dem „Vorwärts“ durch ein Telegramm seine brüderliche Solidarität.

## Bootskatastrophe in Røpenid.

### Boot abgefunken. — Vier Insassen ertrunken.

Ein folgenschweres Bootsunglück ereignete sich heute nacht gegen 12 Uhr auf dem Langen See in Røpenid. Dort schlug zwischen Schmetterlingshoort und Matienlust ein mit vier Männern, einer Frau und einem Kind besetztes Außenbordmotorboot infolge Motordefekts um. Während es zwei der Insassen gelang, sich schwimmend zu retten, konnte die 34 Jahre alte Ehefrau Magdalena Kroop aus Oberschöneweide, Wühlheide 216, nur noch als Leiche ans Ufer gezogen werden. Die zwei anderen Männer und das Kind sind jedoch bisher trotz sofort ausgenommener Suche des Wasserwachpostens und der Feuerwehre noch nicht geborgen worden.

### Die Namen der Toten.

Im Leben gekommen sind bei der Bootskatastrophe:

- Die 34 Jahre alte Frau Magdalena Kroop aus Oberschöneweide, Wühlheide 216;
- deren 12jährige Tochter Dorothea;
- der 30 Jahre alte Ernst Braehow aus der Gubener Straße 19 in Berlin D.;
- der 30 Jahre alte Paul Hoffmann aus der Brieslauer Straße 3a in Berlin D.

Die Wasserpolizei ist im Verein mit der Kriminalpolizei bemüht, die Ursachen des schweren Unglücks zu klären. Bisher konnte nur festgestellt werden, daß das Boot plötzlich voll Wasser lief und in kurzer Zeit unterging. Entweder ist das Boot überlastet gewesen oder aber — und diese Vermutung scheint der wahren Ursache näherzukommen — der Bootskörper ist durch einen Schraubendefekt derart beschädigt worden, daß die Seitenwand durchschlagen wurde.

Leider gestalteten sich die Rettungsarbeiten infolge der Dunkelheit, abgesehen von verschiedenen Seiten Hilfe hinzuwies, außerordentlich schwierig. Frau Kroop konnte nach wenigen Minuten gerettet werden. Infolge der furchtbaren Aufregung scheint die Frau jedoch einen Herzschlag erlitten zu haben, denn als sie an Land gebracht wurde, war sie bereits tot. Die Unfallstelle liegt auf dem Langen See zwischen den Ausflugslokalen „Schmetterlingshoort“ und „Matienlust“. Heute soll ein Beisetztermin abgehalten und der gesunkene Bootskörper gehoben werden.

## Neuer Plan in Lausanne

### Einigungsaussichten sehr gering

Lausanne, 1. Juli. (Eigenbericht.)

Auch heute gingen die Beratungen der fünf Gläubigermächte bis 12 Uhr 30 weiter ohne Beteiligung Deutschlands. Den Deutschen soll am Nachmittag der neue Vorschlag in einer Sechserfassung unterbreitet werden. Der bisherige Plan der Gläubiger dürfte sehr wesentliche Aenderungen erfahren bezüglich der sogenannten Unsicherheitsfaktoren, ohne deren Beseitigung Deutschland keine Regelung annehmen erklärt. Ohne Berücksichtigung der Vorbereitungen Deutschlands durch die Dawes- und Young-Anleihen sowie seiner Schulden an Amerika und der Nachzahlungen aus dem Hoover-Moratorium sah der Gläubigervorschlag bisher so aus:

### Bedingte Zusage der Annullierung der Reparationsansprüche gegen Verpflichtung Deutschlands.

1. in einem zu bildenden Gemeinschaftsfonds eine größere Summe einzuzahlen;
2. sich zur Zahlung einer Restsumme zu verpflichten, die als Ausgleichsumme für die Zahlungen an Amerika gedacht ist;
3. eine Schutzklausel zu unterschreiben, in der weitere Zahlungen vorgezogen werden sollen, falls Amerika von seinen europäischen Schuldnern einen größeren Beitrag verlangen sollte, als diese Restsumme darstellt.

Es wird vermutet, daß der neue Weg Herriots darin besteht, die Rückversicherungssumme für die Ablösung der Vereinigten Staaten durch Verzicht auf die sogenannte Untrennbarkeit von Reparationen und interalliierten Schulden abzutrennen, um den Weg für eine reine Reparationslösung freizumachen.

### Deutsche Aufrüstung wird abgelehnt.

Paris, 1. Juli. (Eigenbericht.)

Die Pariser Presse beurteilt die Aussichten der Lausanner Kon-

ferenz wieder recht pessimistisch. Der „Petit Parisien“ sagt: Ein einziger Punkt sei bisher erreicht worden. Die Deutschen hätten das Prinzip der Regelung des Reparationsproblems mit Hilfe einer Abfindungssumme angenommen. Aber jeder Versuch, den Reichsfinanzminister zu veranlassen, die Summe zu nennen, deren Zahlung Deutschland übernehmen würde, sei vergeblich geblieben. Der Reichsfinanzminister wolle durch sein Schweigen wahrscheinlich Zeit gewinnen, in der Hoffnung, die Furcht vor einem möglichen Mißerfolg werde Macdonald veranlassen, seine Haltung zu ändern.

Die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung auf militärischem Gebiet, betonen der „Matin“ und andere Blätter, habe der englische Schatzkanzler Chamberlain sofort als unannehmbar bezeichnet.

Macdonald habe hinzugefügt: „Lausanne ist Lausanne. Wir haben uns hier nicht mit der Abrüstung zu beschäftigen, die in Genf behandelt wird.“

Das wichtigste Ergebnis vom Donnerstag, versichert „Petit Parisien“, sei die Verständigung zwischen den früheren Alliierten. Wenn sich die deutsche Haltung nicht im letzten Augenblick ändere, laufe die Konferenz Gefahr, mit einer vielleicht großsprecherischen, aber ziemlich vagen Erklärung abgebrochen zu werden.

### Herriot sagt: Die Franzosen können beruhigt sein.

Paris, 1. Juli.

Ministerpräsident Herriot ist heute früh in Paris eingetroffen; er erklärte den Journalisten: „Die französische Delegation ist sehr ruhig. Sie weiß, was sie will, und die Franzosen können genau so ruhig bleiben, wie wir.“

## Der 4. Senat des Reichsgerichts

### wird in der kommenden Woche über den Antrag der Regierung v. Papen entscheiden,

### auf fünf Tage den „Vorwärts“ zu verbieten

## Wie entscheidest Du?

Du entscheidest gegen die Regierung der Hitler-Barone, indem du für jeden angedrohten Verbotstag einen neuen Abonnenten des „Vorwärts“ wirbst.

### Das Volksurteil lautet: In jeder Arbeiterfamilie gehört der „Vorwärts“

## Der Frauenmord in Bernau.

### Der Ehemann unter dringendem Verdacht verhaftet.

Unter dem dringenden Verdacht, seine 27 Jahre alte Ehefrau Charlotte geborene Bergmann ermordert zu haben, wurde gestern abend der 30 Jahre alte Lagerverwalter Frh Döberan in der Hohensteinstraße 30 in Bernau festgenommen. D. bestreitet, mit der Bluttat etwas zu tun zu haben. Er selbst kann sich den Tod seiner Frau nicht erklären.

Am Laufe der Nacht wurde Döberan von Polizeibeamten nach Berlin gebracht, um hier dem Untersuchungsrichter vorgeführt zu werden. Am Mittwoch gegen drei Uhr wurde Frau D. von ihrem Ehemann in der gemeinschaftlichen Wohnung in der Hohensteinstraße 30 aufgehängt. Die Frau lag angeteufelt, es fehlten nur Schuhe und Strümpfe, tot auf dem Bett. Sie hatte um den Hals eine Schlinge, die aus einer Zunderschnur gedreht war. Die erste Annahme ging dahin, daß die Frau sich selbst mit der Schnur erwürgt hatte. Der Ehemann war über den Tod seiner Frau äußerst unglücklich. Doch bald tauchten allerlei Vermutungen auf. Man glaubte nicht mehr an einen Selbstmord. Es war auch tatsächlich kein Grund vorhanden, der die Frau zu der Tat getrieben haben kann. Döberan wohnte mit ihr im Hause der Schwiegereltern, die Eigentümer des Grundstückes sind. Diese waren nach Bins auf Rügen gereist, um dort seine Eltern zu besuchen. Döberan hatte eine gutbezahlte Stellung inne. Wirtschaftliche Sorgen hatte das Paar nicht. Die beiden jungen Leute waren seit zwei Jahren verheiratet. Kinder waren aus der Ehe noch nicht hervorgegangen.

## 32 Grad!

### Heute der bisher heißeste Tag in diesem Jahr.

Unter dem Einfluß südlicher Winde und der starken Sonnenstrahlung sind seit einigen Tagen in Berlin geradezu tropische Temperaturen zu verzeichnen. Von 22 Grad um 8 Uhr früh stieg die Quecksilbersäule bis um 1 Uhr auf 32 Grad im Schatten. Damit ist in diesem Jahre die bisher höchste Temperatur zu verzeichnen.

In den Nachmittagsstunden stieg das Thermometer unaußersam weiter — kurzum: über Berlin lastete Hundstagshitze! Diese Tropentemperaturen dürften allem Anscheine nach am Sonnabend durch stärkere Gewitter einen Rückgang erfahren. Damit ist jedoch keineswegs gesagt, daß sich der augenblickliche Witterungscharakter grundlegend ändern wird. Wie der amtliche Wetterdienst auf Anfrage mitteilt, sollen morgen verbreitete Gewitter auftreten, die durch den Vorstoß kühler Luftmassen aus dem Westen verursacht werden. Da sich aber gleichzeitig ein Barometeranstieg bemerkbar macht, wird die Eintrübung von nicht allzulanger Dauer sein. Für Sonntag wird die Prognose voraussichtlich lauten: mäßig warm, teils heiter — teils wolfig!

## Entsetzlicher Tod eines Brückenspringers

### Auch ein Opfer der Not.

Köln, 1. Juli. (Eigenbericht.)

Aus der Not der Zeit werden alle möglichen Versuche des Geldverdienens geboren. So kann man in Köln seit einem Jahr die sogenannten Brückenspringer beobachten, die sich gegen kleine Pflanzsammlungen vor einem neugierigen Publikum von der Straßenseite der Dom- und Heerbrücke als Kunstspringer produzieren. Am Donnerstag forderte diesen Brückenspringer ein Todesopfer. Ein Springer tauchte nicht wieder auf. Seine Leiche konnte noch nicht gefunden werden. Die vorher veranstaltete Sammlung hatte 1,80 Mark ergeben.

## Flugzeug aus 80 Meter Höhe abgestürzt.

Gelsenkirchen, 1. Juli. (Eigenbericht.)

Am Donnerstag nach 20 Uhr stürzte ein Flugzeug der Essener Fluggesellschaft über dem Flughafen Gelsenkirchen aus 80 Meter Höhe ab. Das Flugzeug wurde total zertrümmert. Die Insassen wurden lebensgefährlich verletzt.

# Die beleidigte Reichswehr.

## Ein überflüssiger Prozeß.

Vor dem Schöffengericht Charlottenburg begann heute morgen unter Vorsitz des Landgerichtsrats Tiemann eine Verhandlung gegen den Herausgeber der „Weltbühne“, Karl von Ossietzky. Es wird ihm zur Last gelegt, die Reichswehr beleidigt zu haben. Ossietzky wurde aus dem Gefängnis Tegel vorgeführt; er verbrüht dort anderthalb Jahre Gefängnis auf Grund des Reichsgerichts-urteils wegen angeblichen Landesverrats durch einen „Weltbühnen“-Artikel.

Gegenstand der heutigen Verhandlung ist ein Artikel von Ignaz Wrobel, betitelt: „Der bemachte Kriegsschauplatz“ vom 4. August vorigen Jahres. Rückblickend auf den Weltkrieg wird darin gesagt: „Krieg ist Mord, Soldaten sind Mörder.“ Dieser Ausspruch gab dem Reichswehrministerium Anlaß zu einem Strafantrag wegen Beleidigung der Reichswehr.

Zu Beginn der Verhandlung stellte Rechtsanwalt Dr. Apfel den Antrag auf Vertagung. Angesichts der bevorstehenden Amnestie würden in einer großen Anzahl von Sachen, die voraussichtlich unter die Amnestie fallen, die Termine verlagert, ja, selbst Untersuchungsgefängnisse entlassen. Es liege kein Grund vor, in diesem Falle eine Ausnahme zu machen. Zudem sei der Angeklagte seinem ordentlichen Richter entzogen worden. Der reguläre Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Schmitz, habe die Verhandlung auf den 1. Juli festgesetzt, den Tag, an dem er seinen Urlaub anzutreten beabsichtigt. Wohl um der Notwendigkeit enthoben zu sein, in der Sache den Vorsitz zu führen.

Der Angeklagte selbst erklärte, seine Verteidigung habe die Amnestie nicht herangezogen, damit er hier durch eine Hintertür aus der Verantwortung entkommen könne. Er sei bereit, für den Artikel, mit dessen Inhalt er sich identifiziert, geradezustehen.

Nach Ablehnung des Vertagungsantrages gab Ossietzky seine Erklärung zur Sache selbst ab:

Seit 1912, seit Beginn meiner politischen Tätigkeit, siehe ich im Angriff gegen den Krieg. Der mir zur Last gelegte Ausspruch der „Weltbühne“ entspringt also nicht einem Zufall, sondern entspricht ganz meiner Auffassung. Ich kenne den Krieg aus persönlicher Anschauung, wenn auch nicht als Kriegsdienstfähiger, so habe ich ihn als arbeitsverwendungsfähig an der vordersten Front bei Verdun und an der Somme mitgemacht. Tucholsky, den Verfasser des inkriminierten Artikels, der unter dem Pseudonym Ignaz Wrobel seit 1910 sich in zahlreichen Stoffen in der „Weltbühne“ gegen den Krieg geäußert hat, kenne ich seit dieser Zeit. Seine Auffassung fällt vollkommen mit meiner zusammen. Auch seine Äußerung ist nicht als eine zufällige zu betrachten. Der Ausspruch „Soldaten sind Mörder“ stellt keine juristische Bezeichnung dar. Es ist nicht gesagt worden, die Soldaten sind Mörder. Es ist nicht von deutschen, französischen, englischen Soldaten gesprochen worden, sondern von Soldaten in abstrakter Form. Der Zeitpunkt, an dem der Artikel erschienen ist, schließt jede Strafbarkeit aus. Die „Weltbühne“ hat stets zum 1. August, zum Antrittstag, rückblickende Artikel über den Weltkrieg gebracht. So war auch

in diesem Artikel nicht von der Reichswehr die Rede, sondern von Soldaten in vergangenen Kriegen.

Das erhellt ganz besonders aus der Zitierung der Enzyklika des Papstes Benedikt XV., in der es unter anderem vom Weltkrieg heißt: „Es sei eine Schlächterei, die bereits seit einem Jahre die Welt entehrt.“ In der ganzen Weltliteratur, schon beim Chinesen Laotse, wie beim deutschen Philosophen Kant wird das Soldatenhandwerk als Mord, werden die Soldaten als Mörder bezeichnet.

Auf die Vorhaltung des Vorsitzenden, daß ja die Reichswehr die Fortführung des früheren Heeres darstelle und sie auch in der Lage kommen könne, Menschen töten zu müssen, erwidert der Angeklagte: es werde stets betont, die Reichswehr sei nur ein Verteidigungswerkzeug, es werde heute in der Praxis allgemein ein Unterschied zwischen Verteidigungs- und Angriffskriegen gemacht. Gerade diese Unterscheidung sei es, die solchen Männern wie Boncour die Möglichkeit gebe, sich als Pazifisten zu bezeichnen.

Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, ob sich nicht irgend ein Frontsoldat durch den Artikel beleidigt fühlen könnte, erwidert der Angeklagte, es sei bezeichnend, daß keiner von den Frontsoldatenverbänden gegen den Artikel Einspruch erhoben, sondern bloß das Reichswehrministerium Strafantrag gestellt habe.

Rechtsanwalt Dr. Olden bringt die Enzyklika des Papstes Benedikt XV. zur Beratung. Rechtsanwalt Dr. Apfel wiederholt seine Anträge über die Heranziehung des früher gegen Ossietzky erfolgten Urteils.

Das Gericht lehnt sämtliche Beweisanträge ab! Staatsanwalt Herz beantragte 6 Monate Gefängnis.

## Gertrud Hanna.

### 25 Jahre im Dienste des ADGB.

Auf dem Kölner Gewerkschaftstongreß berichtete die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, sie habe die Agitation unter den Arbeiterinnen zu fördern gesucht, indem sie einem Agitationskomitee der Frauen in ihrem Büro einen Raum zur Verfügung stellte. Der Generalkommission war dies von einer Seite zum Vorwurf gemacht worden.

Dem 6. Gewerkschaftstongreß in Hamburg 1908 berichtete die Generalkommission, daß sie am 1. Oktober 1905 ein Arbeiterinnensekretariat errichtet und Ida Altmann als Sekretärin gewählt habe. Am 1. Juli 1907 trat Gertrud Hanna in das Büro der Generalkommission ein, und als Ida Altmann von ihrem Posten am 1. März 1909 zurücktrat, wurde die Genossin Hanna als ihre Nachfolgerin gewählt.

Gertrud Hanna hatte zuvor in ihrer Berufsorganisation, im Verbande der graphischen Hilfsarbeiter, der vorwiegend weibliche Mitglieder umfaßt, gewerkschaftliche Erfahrungen gesammelt. Unermüdet betrieb sie die Aufklärung und Aufklärung der Arbeiterinnen, wie sie auch besonders für den gesundheitlichen und gewerkschaftlichen Arbeiterschutze eintrat. Einen großen Fortschritt bedeutete es, als die „Gewerkschaftliche Frauenzeitung“ herausgegeben werden konnte, mitten in der Kriegszeit, im Januar 1916, wo die Frauennarbeit immer mehr die Arbeit der Männer ersetzen mußte. Die Genossin Hanna war als Redakteurin der Frauenzeitung erfolgreich bemüht, das Blatt der Arbeiterinnenbewegung dienstbar zu machen.

Nach dem Kriege wurde Gertrud Hanna in den Landtag gewählt, und erst vor einem Monat trat sie dort bereit für die Arbeitsbeschaffung und die Arbeitszeitverkürzung ein.

Wir hoffen, daß es unserer bewährten Genossin noch lange vergönnt ist, erfolgreich auf dem Gebiete der gewerkschaftlichen Frauenbewegung zu wirken.

# Simone Téry: „Wie die andern“

## Auch ein Friedensdrama

Paris, Anfang Juli.

Simone Téry, die Tochter des verstorbenen Direktors der unabhängigen Linkszeitung „Deuore“, hat ein Stück geschrieben, das soeben aufgeführt wurde: „Wie die andern“, und das ein einziger Aufschrei gegen die zum Krieg gehenden Verräter ist. Simone Téry ist selbst Journalistin, und sie kennt das Getriebe in den kapitalistischen Zeitungen. —

Wir sind im Jahre 1934. Der Redaktionsaal der Zeitung „Frieden in Europa“ erhält die Nachricht, daß die Hitler-Leute in den polnischen Korridor eingedrungen seien. Keiner weiß, wo Danzig liegt und was der Korridor bedeutet. Nur der Redakteur Pierre Savin begreift die Wichtigkeit der Nachricht. Seine Kollegen beauftragen ihn, einen beruhigenden Artikel für die morgige Nummer von „Frieden in Europa“ zu schreiben, eine Aufgabe, die der junge Pazifist gerne erfüllt. Aber plötzlich erfährt man, daß der Direktor der Zeitung im Gegenteil einen Heftartikel wünscht. „Sie brauchen nur alle positiven Sätze in Ihrem Artikel zu verneinen und aus den negativen das Rein zu streichen“, sagt man Pierre Savin. Dieser weigert sich. Bei der Wahl zwischen Gewissen und Pflicht folgt er seiner inneren Stimme und wird fristlos entlassen.

„Der Direktor!“ hallt es plötzlich durch die Redaktionsstube. Bravo wie Schulkinder laufen die Redakteure an ihrem Wah und arbeiten. Man hört nur die Schritte des Nächtigen näherkommen; man sieht ihn nicht — als der Vorhang über dem ersten Akt fällt.

Zu Beginn des zweiten Aktes tritt der Tyrann persönlich vor uns. Egoistisch und habgierig lebt er fernab von der Menge, die er verachtet und verführt. Er telephoniert. Der Direktor hebt nur den Hörer ab und ruft ein Wort in den Apparat: „Rein.“ Dann hängt er wieder an. Man meldet ihm, der Minister telephoniere ihn. Er schreit noch lauter: „Rein!“ in den Apparat. Seine Angestellten behandeln er wie der vollendete Despot. Er kennt keinen Widerstand gegen seine Wünsche. Da kommt plötzlich von hinten,

ohne anzuklopfen, ein kleiner, schwächlicher, schmutzig aussehender Mann in das Arbeitszimmer des Direktors mit dem Hut auf dem Kopf und legt sich auf den Stuhl des Herrn. „Ich will“, sagt er, „daß die Zeitung morgen einen Artikel für Schutzzoll bringe. Sie hat lange genug gegen den Schutzzoll geschrieben. Ich bin Margarinefabrikant und erziele dann höhere Preise.“ — Der Direktor weigert sich. „Vergessen Sie“, fragt der kleine Mann weiter, „daß ich 50 Millionen in die Zeitung gesteckt habe? Glauben Sie, daß ich das für nichts getan habe?“ Der Direktor versteht die Frage, und die beiden verständigen sich: morgen wird der Artikel für den Schutzzoll erscheinen.

Pierre Savin, der mutige junge Redakteur, der noch Ideale hat, erscheint vor dem Herrn, der über ihn lacht und sich mit der Polizei verständigt, Pierre Savin, den Idealisten, der in der Zeitung „Frieden in Europa“ für den Frieden schreiben wollte, ins Irrenhaus zu stecken. —

Im letzten Akt sind wir im Irrenhaus. Vor den Irren schwärmt Pierre Savin begeistert für den Weltfrieden. Das Theaterpublikum und vor allem die Pariser sozialistische Jugend, die einen Massenbesuch des Stückes organisierte, stauchten rasend Beifall.

Die Irrenärzte sehen im Irrenhaus immer nur Schwerkranke und halten auch Pierre Savin für total verrückt, besonders da er gegen den Krieg spricht. Der Direktor besucht Savin im Irrenhaus und bietet ihm die Freiheit und eine wunderbare Stellung an, wenn er „vernünftig“ wird. „Nach in diesem Haus bin ich freier als Sie“, antwortet ihm Pierre Savin ablehnend.

Hiernach kommt der Direktor, und beim viertenmal gibt schließlich Pierre Savin aus Sehnsucht nach seiner Geliebten nach. Er ist „wie die andern“.

Einer der Irren belauscht dies Gespräch und lacht erschreckend und laut auf. Dieses Lachen des Irrenhäuslers zeigt uns, wie herrlich weit wir es mit dem Frieden in Europa gebracht haben.

K. L.

## Das Rätsel des Rebels gelöst.

### Künstliche Vernichtung des Rebels gelungen.

Professor Dr. A. Wigand vom Meteorologischen Institut der Universität in Hamburg hat nach langjährigen Arbeiten und Versuchen bedeutende Erfolge auf dem Gebiete der künstlichen Rebellvernichtung erzielt. Der Rebel ist seit Jahrhunderten für die Schifffahrt eine große Gefahr, unter der besonders England stark zu leiden hat. Aber auch auf dem Ozean ist der Rebel eine Quelle der größten Unsicherheit. Es wurden gerade in der letzten Zeit zahlreiche Mittel erfunden, um die Schiffe gegen die Gefahren des Rebels zu sichern. Hauptsächlich hat man sich der infraroten Strahlen bedient, die zwar unsichtbar sind, aber den Rebel durchdringen und von Schiff zu Schiff selbst im größten Nebel durchdringen können. Viel wichtiger als diese Maßnahmen zum Schutze der Schiffe gegen Zusammenstöße müssen aber Mittel sein, um den Rebel zu vernichten, zumal auch die Fliegerei und Luftschifffahrt durch den Rebel aus schwerster Gefahr werden. Dazu war es erforderlich, die Natur des Rebels zu bestimmen. Professor Wigand hat festgestellt, daß Rebel durch elektrische Ladung entsteht. Die Atmosphäre muß sehr stark elektrisch geladen sein, wenn Rebellwetter, besonders der trockene Rebel, sich geltend machen soll. „Troden“ wird er dadurch, daß die kleinen Tröpfchen des Wasserdampfes, die sich in der Luft befinden, sehr stark elektrisch geladen sind. Es entsteht auf diese Weise in der Luft ein elektrisches Feld, das die einzelnen Wassertropfen schon beieinanderhält. Sie können sich durch diese trennende Kraft der elektrischen Felder nicht vereinigen. Dadurch sind sie verhindert, als nasser Rebel oder Regen herabzufallen.

Wenn die Annahme von der elektrischen Ladung der Wassertropfen bei Rebel richtig war, dann mußten Experimente, die in dieser Richtung lagen, auch beweiskräftig werden können. Zugleich mußte es möglich sein, mit Hilfe geeigneter Experimente den Rebel zu vernichten. Prof. Wigand machte nun zahlreiche Versuche mit elektrisch geladenem Wasser. Das Wasser, das in den Rebel hineingelassen wurde, hatte eine elektrische Ladung erhalten, die der des Rebels entgegengesetzt war. Der Ausgang der Versuche zeigte, daß die Theorie Wigands vom Welen der Rebel richtig war. Raum war das entgegengesetzte elektrische Wasser in den Rebel zerläßt worden, als die elektrische Ladung der Luft geringer wurde und damit auch die Dichte des Rebels sofort ganz auffällig verschwand. Wir haben in der Natur oft erlebt, daß die Straßen der Stadt von einem sehr dichten Rebel erfüllt waren. Plötzlich begann die Dichte anscheinend ganz ohne Grund abzunehmen und schließlich verschwand der Rebel völlig. Jetzt wissen wir, daß daran elektrische Ladungen schuld waren.

Nach diesen Erfahrungen wird es möglich sein, mit verhältnismäßig geringen Mitteln Rebel künstlich zu vernichten. Noch sind bisher die Versuche nicht abgeschlossen. Zum Beweise der Richtigkeit der Theorie wurden sie in keinem Maßstabe vorgenommen. Jetzt sollen sie in großem Umfange durchgeführt werden, um festzustellen, wie großer Mittel es bedarf, um Rebel von verschiedener Dichte zu zerstreuen.

## Der Dichter ahnte es voraus.

### Ignorobimus-Tragödie in Wien.

Dem Revolverattentat, das der Wiener Universitätsprofessor Camillo Schneider auf den Rektor Prof. Abel verübte, lag ein wissenschaftlicher Konflikt, oder vielmehr der Konflikt zwischen Wissenschaft und Okkultismus zugrunde. Der Attentäter, Prof. Schneider, war seit Jahrzehnten den Lehungen des Spiritismus ergeben, er experimentierte mit einem Medium, versuchte Gedankenübertragungen usw. Er war überzeugt, mit diesen Experimenten der Wissenschaft ein neues Reich erschlossen zu haben und wütete gegen seine Kollegen, die diese Art „Wissenschaft“ nicht anerkennen und ihr an der Universität keinen Raum geben wollten. Den Rektor haßte der Attentäter besonders deswegen, weil dieser sich geheimer hatte, ein Kolleg über Spiritismus und Okkultismus an der Universität zuzulassen.

Interessant ist, daß bereits vor zwanzig Jahren ein deutscher Dichter genau den gleichen Konflikt zwischen realistischer Wissenschaft und okkultistischem Glauben in einem monumentalen Drama dargestellt hat, das leider wegen seines gigantischen Ausmaßes (die Aufführung würde 8 Stunden beanspruchen) von der Bühne ausgeschlossen ist. Der Dichter ist der verstorbene Arno Holz. Sein im Jahre 1912 erschienen Drama „Ignorobimus“ (Wir werden es niemals wissen) stellt den Rektor der Berliner Universität, den darwinistisch-naturwissenschaftlich orientierten Professor Dr. Dufroy-Rognier (Erinnerung an Ludovig-Rognier) gegenüber seinem Halbbruder, den Okkultisten Dr. Ludw. Broderjen, und seinem

Schwiegerohn, den Prof. Dr. Dorninger, der sich durch Broderjens spiritistische Experimente von der Naturwissenschaft zum Spiritismus bekehren läßt. Um die Wahrheit und die Nichtwahrheit der neuen Erkenntnis geht ein großer Teil des Konflikts, während gleichzeitig eine seit drei Generationen sich hinziehende Familientragödie ihren tragischen Ausgang nimmt. In dem von Arno Holz dargestellten Konflikt tauchen sogar genaue Einzelheiten der Wiener Tragödie auf: der Streit zwischen den Halbbrüder Dufroy und Broderjen hat sich u. a. deswegen besonders zugespitzt, weil Dufroy als Universitätsrektor die spiritistische Doktorarbeit, mit der Broderjen sich habilitieren wollte, scharf abgelehnt hat.

Der Kampf zwischen Wissenschaft und Spiritismus ist in dem Holz'schen Drama bis in die tiefsten Untergründe des Problems durchgeführt. Er bleibt, wie wohl Holz uns zwingt, an die Echtheit gewisser spiritistischer Phänomene zu glauben, letzten Endes unentschieden und über allen steht das tröstliche „Ignorobimus“ — „Wir werden es niemals wissen!“

In der bei A. S. W. Dieck erschienenen Gesamtausgabe der Werke von Arno Holz fällt das Drama „Ignorobimus“ mit über 500 Seiten Umfang den letzten Band.

## Institut für Mikrophonforschung.

Die wachsende Bedeutung mechanischer Musikübertragungs-möglichkeiten stellt den Musikstudierten vor eine Fülle neuer Aufgaben und zum Teil noch ungelöster Probleme. In richtiger Erkenntnis dieser Sachlage wurde im Kindwörth-Scharwenka-Konfervatorium — das sich mit musikalischer Film- und Rundfunktechnik schon seit Jahren befaßt — ein Institut für Mikrophonforschung errichtet, das künstlerischen wie wissenschaftlichen Interessen gleichermaßen dienen soll. Vor allem verfügt es (dank der Unterstützung durch die Industrie) über die modernsten Maschinen und Apparate, so daß das Wichtigste: die praktische Ausbildung für Rundfunk, Schallplatte und Tonfilm in jeder wünschenswerten Hinsicht gewährleistet erscheint. Der Lehrplan des „Instituts“ ist äußerst reichhaltig: Aufnahmepraxis, Bild und Tonschnitt, Tonregie und Tonfilmdramaturgie sind hier ebenso vertreten wie Gesang- und Sprecherziehung, Komposition und historische Kurse vernunftständigen den lückenlosen pädagogischen Aufbau. Das Institut steht unter Leitung von Direktor Kobitschek sowie seines Stellvertreters Dr. Kurt London.

Die Nazis gründen eigenen Lichtspieltheaterverband. Der Verband der Lichtspieltheater Berlin-Brandenburg stellt fest: Anlässlich einer jüngst stattgefundenen Verbandsversammlung wurde ein von nationalsozialistischen Gesichtspunkten getragener Antrag auf Änderung des seit Jahren bewährten Stimmrechts abgelehnt. Die weitaus überwiegende Mehrheit der Verbandsmitglieder steht in ihrer Organisation eine politisch und religiös völlig neutrale rein wirtschaftliche Interessensvertretung. Der Verband besteht seit 22 Jahren als einzige zuständige zentrale Interessensvertretung der unabhängigen Lichtspieltheater für den Bereich von Groß-Berlin und der Provinz Brandenburg. Er umfaßt 206 Mitglieder mit 270 Betrieben und 120.000 Sitzplätzen. Die nationalsozialistisch orientierten Mitglieder, die am 30. September aus dem Verbande ausscheiden wollen, betreiben nur 23 — vorwiegend kleinere — Lichtspieltheater mit insgesamt 6513 Sitzplätzen, so daß ihr Ausscheiden bedeutungslos ist. Der Berlin-Brandenburgischer Verband ist dem Reichsverband deutscher Lichtspieltheaterbeseher angeschlossen, der ebenfalls nach wie vor eine vollkommen politisch neutrale Organisation darstellt.

Professor Reinhold Krohn gestorben. Der Rektor des Lehrkörpers der Danziger Technischen Hochschule und zugleich der Rektor des deutschen Stahl- und Brückenbaus, Reinhold Krohn, ist am Mittwoch im Alter von fast 80 Jahren in Danzig gestorben. Nach langjähriger Tätigkeit in der Brückenbauanstalt Sterkrade wurde er 1904 an die neu eröffnete Technische Hochschule in Danzig berufen. Krohn hat u. a. gebaut die Nord-Elbbrücke und die Hochbrücke über den Nord-Ostsee-Kanal, die Rheinbrücke bei Düsseldorf, den großen Bogen der Berner Tare-Brücke und die riesige Hellings-Anlage der Germania-Werft in Kiel.

Der Urheberrechtsentwurf im Buchhandel erschienen. Der im Reichsjustizministerium ausgearbeitete Entwurf eines Gesetzes über das Urheberrecht an Werken der Literatur, der Kunst und der Photographie ist nebst Begründung im Buchhandel erschienen (Auslieferung bei Walter de Gruyter u. Co., Berlin und Leipzig). Der österreichische Entwurf ist gleichzeitig veröffentlicht worden.

Die Universität Dorpat feiert am 30. Juni und 1. Juli ihr 300jähriges Bestehen. Die Preussische Akademie der Wissenschaften hat ihr aus diesem Anlaß ein Glückwunschschreiben überreicht, in dem die langen fruchtbaren Beziehungen zwischen Dorpat und allen deutschen Universitäten gewürdigt und ihr weiteres Gedeihen gewünscht wird.

# Ausnahmepreise für Ausnahmezeiten



Erklärung zu obigen Bildern

**Sportjacke** sehr beliebt, feiche Form, gute Qualität **5<sup>90</sup>**

**Shetlandmantel** vollweit geschnitten, ganz gefüttert **9<sup>75</sup>**

**Boierokleid** feisch, aus kunstseidenem Marocaïn, in modernen Mustern mit Filzärmeln, weißer kunstseidener Marocaïnweste mit Plüsegarnierung **11<sup>50</sup>**

**Sportkleid** elegant, aus kunstseidenem Marocaïn, in schönen Pastellfarben, mit reicher Bienenverarbeitung, zum Durchknöpfen, bis Größe 50 **17<sup>50</sup>**

# 10 SONDERTAGE DER DAMENKONFEKTION

<b>Damensportkleider</b> 2 <sup>90</sup> jugendlich, aus gestreifter Waschkunstseide mit Herrenrevers, Rock in Falten gelegt	<b>Damen-Poloblusen</b> 3 <sup>90</sup> feisch, aus Wascheise in modern. Farben, mit kurzem Ärmel, Kragen und Ärmel mit zweifarbiger Blendengarnierung	<b>Damenmäntel</b> 2 <sup>90</sup> strapazierfähig, gemustert, nur kleinere Größen
<b>Sportkleider</b> 4 <sup>90</sup> flott, aus Waschoffeln in schönen Pastellfarben mit Herrenrevers, doppelreihig bis Größe 50	<b>Damen-Blusen</b> 4 <sup>90</sup> preiswert, aus kunstseidenem Marocaïn, in schönen Pastellfarben, mit Plüsegarnierung, Blusen und Volantgarnierung	<b>Gummimäntel</b> 4 <sup>90</sup> für Damen, genäht und geklebt, auch größere Weiten
<b>Sommerkleider</b> 5 <sup>90</sup> aus Vollwolle in modernen kleinen Mustern, Ausschnitt und Ärmel mit Rüschengarnierung, Rock mit flotten Volants	<b>Damen-Blusen</b> 5 <sup>90</sup> modern, aus Vollwolle, in zarten Pastellfarben, mit rundem Ausschnitt und Plüsegarnierung m. reicher Valenciennerverzierg.	<b>Boy- und Clubjacken</b> 5 <sup>90</sup> Die große Mode meist marine <b>5,75</b>
<b>Frauenkleider</b> 6 <sup>90</sup> aus bedruckter Waschkunstseide mit langem Ärmel und kunstseidener, einfarbiger Weste, Rock in Falten, bis Größe 52	<b>Damen-Blusen</b> 7 <sup>90</sup> elegant, aus kunstseidenem Marocaïn, in zarten Pastellfarben, Kragen und Revers mit Plüsegarnierung	<b>Lederette- und Oelhautmäntel</b> 9 <sup>75</sup> bewährte Qualitäten <b>14,75</b>
<b>Sommerkleider</b> 9 <sup>75</sup> aus Selenik, in schönen Pastellfarben mit reicher Hoblaumgarnierung, Rock in gelegten Falten	<b>Damenröcke</b> 2 <sup>90</sup> preiswert, aus Popeline, mit Faltenansatz, in marine oder braun	<b>Frauenmäntel</b> 12 <sup>75</sup> Fräsko-Gewebe, mit extra weiter Hüfte und ganz gefüttert
<b>Damenkleider</b> 9 <sup>75</sup> aus Travieste in feinen Streifen, flotte Sportform, kurzer Ärmel, Rock in gelegten Falten	<b>Damen-Trägerröcke</b> 6 <sup>90</sup> feisch, aus Popeline, mit modernem Faltenansatz	<b>Wettermäntel</b> 14 <sup>75</sup> für Damen, reize Wolle, die praktische Mode <b>19,75</b>
<b>Damenkleider</b> 14 <sup>75</sup> aus Waschkunstseide in sparten Mustern, feische Sportform mit weißer Kunstseidengarnitur bis Größe 52	<b>Frauenröcke</b> 7 <sup>90</sup> aus reinwollenen Schattentrippe, mit Falteingarnierung bis Größe 54	<b>Pelzmäntel</b> 79 <sup>00</sup> Fohlen, ganzfellig, mit australischem Opusenmikragen
<b>Badeanzüge</b> 1 <sup>95</sup> reine Wolle, in vielen Farben, mit tiefem Rückenausschnitt	<b>Im Lichthof, staunend billig: Damenfilzhüte</b> 2 <sup>90</sup> in vielen Farben und Formen zum Auswählen, jeder Hut	<b>Damen-Opanken</b> 4 <sup>90</sup> entsprechende Modelle in größter Auswahl
<b>Bademäntel</b> 5 <sup>25</sup> für Damen oder Herren, in schönen Jacquard-Proffierstoffen <b>13,50, 8,75</b>	<b>Baskenmützen</b> 75 aus Wolle und Stroh, in verschiedenen Ausführungen <b>1,95, 1,35</b>	<b>Boots-, Tennisschuhe</b> 1 <sup>75</sup> weiß, doubliertes Segeltuch, in Qualität, Größe 36-42
<b>Strandanzüge</b> 3 <sup>75</sup> Weste aus Mille-Flours, Hose einfarbig, Battat, feische Form		<b>Spangenschuhe</b> 2 <sup>95</sup> für Kinder braun, gute Straßenschuhe, Größe 27-35

BEACHTEN SIE UNSERE SEHENSWERTE SCHAUFENSTER! Verkauf nur soweit Vorrat!

# H. Joseph & Co. Neukölln Berliner Str. 51-55

# PROGRAMM KINO-TAFEL PROGRAMM

<p><b>BTL</b> Potsdamer Straße 38 Frankenstein — Außerdem: Ein harmloser Fall mit Sz. Szakall W. 5, 7, 9 Uhr S. 3, 5, 7, 9 Uhr</p> <p>Odeon, Potsdamer Str. 75 Ein toller Einfall mit Willy Fritsch, Max Adalbert, Rosy Barsony W. 5, 7, 9 Uhr S. 3, 5, 7, 9 Uhr</p> <p>Turmstraße 12 Kreuzer Emden mit L. Halph, W. Puetterer, Ch. W. Kayser Für Jugendliche freigegeben W. 5, 7, 9 Uhr S. 3, 5, 7, 9 Uhr</p> <p>Alexanderstraße 39-40 (Passage) Kuhle Wampe — Außerdem: Der Herr der Wildnis, Abenteuer in 8 Akten. Den ganzen Tag geöffnet. S. ab 3 Uhr</p> <p>Unter den Linden Die Kamera Täglich 3, 5, 7, 9 Uhr Ariane mit Elisabeth Bergner, Rudolf Forster — Tonwoche Beiprogramm</p> <p>Friedrichstadt Franziskaner Georgenstraße (Ecke Friedrichstraße) 9, 12, 3, 6, 9 Uhr Leichtsinigige Jugend mit Camilla Horn 10.30, 1.30, 4.30, 7.30, 10.30 Uhr Das blaue Licht mit Leni Riefenstahl Neueste Tonbild-Reportage</p>	<p><b>Westen</b> Primus-Palast Potsdamer Str. 19 Ecke Margaretenstr. Frau Lehmanns Töchter mit H. Niese, H. Thiele, E. Elster, Fritz Kampers W. 5.15, 7.15, 9.15 Uhr S. 3.15, 5.15, 7.15, 9.15 Uhr</p> <p><b>Südwesten</b> Film-Palast Kammersäle Teltower Str. 1, W. ab 6.30, S. ab 5 U. Es geht um alles mit Verheh, Albertini, Polo — Liebesabenteuer auf Hawaii</p> <p><b>Tempelhof</b> Kurfürst W. 7, 9, Stg. 5, 7, 9 Uhr Stg. 3 Uhr Jgd.-Vorst. Dorstraße 22, Ecke Berliner Straße Frankenstein — Ein harmloser Fall mit Szakall — Lumpengesindel</p> <p><b>Tivoli</b> W. 6.30, 9, S. 5, 6.30, 9 Stg. 3 Uhr: Jugendvorstell. Berliner Str. 97 Großtonfilm: Es geht um alles mit Luc. Albertini, Polo — Der Schrei der Sehnsucht, Großdierl.</p> <p><b>Mariendorf</b> Ma-Li W. 7, 9, S. 3, 5, 7, 9, 9 Chausseestr. 305, Stg. 3 Uhr Jgd.-V. Razzia in St. Pauli — Kismet mit Dita Parlo, Gust. Fröhlich</p> <p><b>Schöneberg</b> Alhambra Varieté Tonfilm Hauptstraße 30 Zwei Herzen im Dreiviertelakt mit Gr. Theimer, Janssen — Halleluja Jugendliche haben Zutritt</p> <p><b>Titania Schöneberg</b> Hauptstr. 49 W. 5, 7, 9 Uhr S. 3, 5, 7, 9 Uhr Tom rechnet ab mit Tom Mix — Pat u. Patachon: Schritt und Tritt Jugendliche haben Zutritt</p> <p><b>Friedenau</b> Kronen-Lichtspiele Rheinstraße 63 Beg. 7, 9 Uhr Stg. 5, 7, 9 Uhr Mamsell Nitouche mit Anny Ondra, G. Alexander, Karlweis — Gutes Beiprogramm</p>	<p><b>Wilmersdorf</b> Atrium Wochent. 7, 9.30, U. Stg. 3, 7, 9.15 U. Kaiserallee, Ecke Berliner Straße Neuauf! Die große Tonfilmoperette Der lächelnde Leutnant mit M. Chevallier, Regie: E. Lubitsch. Nach d. Operette Walsertraum, Musik v. Oskar Strauß — Tonfilmbeipr.</p> <p><b>Steglitz</b> Titania-Palast W. 6.30, 9 U. Stg. 4, 6.30, 9 U. Steglitz, Schloßstr. 4, Ecke GutsMuthsstr. Neuaufführung d. gr. Ufa-Tonfilmes: Der Kongreß tanzt mit Lilian Harvey, W. Fritsch, C. Veldt, Lil Dagover — Tonfilmbeipr.</p> <p><b>Zehlendorf-Mitte</b> Zeli Beginn tägl. 5, 7, 9 Uhr Stg. 3 Uhr Jugendvorstell. Potsdamer Str. 50 Zwei in einem Auto m. Magda Schneider, R. Romanowski — Beiprogramm</p> <p><b>Charlottenburg</b> Germania-Palast Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 50/54 Der Sänger von Sevilla mit Ramon Novarro, Dor. Jordan, Rence Adoree W. 5, 7, 9 Uhr S. 3, 5, 7, 9 Uhr</p> <p><b>Kant-Lichtspiele</b> Kantstr. 54 (an der Wilmersdorfer Str.) Ein toller Einfall mit Willy Fritsch, Max Adalbert, Rosy Barsony, Dorothea Wieck W. 5, 7, 9 Uhr S. 3, 5, 7, 9 Uhr</p> <p><b>Schlüter-Theater</b> 5, 8.30, 9 U. Beginn: Schlüterstr. 17 Sonnt. 3 U.: Jgd.-V. Der Frechdachs m. W. Fritsch, Roberts — Razzia in St. Pauli</p>	<p><b>Moabit</b> Artushof Wochent. ab 6 Uhr Sonntags ab 5 Uhr Perleberger Str. 20 Tonlustspiel: Der tolle Bomberg — Die heiligen drei Brunnen mit Luis Trenker — Tonwoche</p> <p><b>Südosten</b> Luisen-Theater W. ab 6.30 S. ab 5 U. Reichenberger Str. 34 Ein toller Einfall mit Willy Fritsch, Dor. Wieck Hilfe, Ueberfall! (Alarm um Mitternacht) mit G. Maurus, Hans Stuwe</p> <p><b>Stella-Palast</b> W. ab 6.30 Uhr Sonnt. ab 5 U. Köpenicker Straße 12-14 Der Sensations-Tonfilm: „Frankenstein“ Ferner: Curt Bois, Dolly Haas in dem Tonfilm-Schwank: Ein steinreicher Mann</p> <p><b>Deutsch-Amerik. Theater</b> Köpenicker Str. 68. Beg. 5, 7, 9 Uhr Ein toller Einfall mit Willy Fritsch — Tonkabarett — Tonlustspiel</p> <p><b>Neukölln</b> Mercedes-Palast W. 6.30, 9 U. S. ab 5 U. Hermannstr. 212. 3 Großtonfilme: Tom Mix: Tom rechnet ab — Kavaliere vom Kurfürstendamm</p> <p><b>Primus-Palast</b> Woch. 6.30, 9 Sonnt. ab 5 U. Am Hermannplatz, Urbanstr. 72/76 Der Sänger von Sevilla mit Ramon Novarro — Die 5 verfluchten Gentleman mit Camilla Horn</p>	<p><b>Treptow</b> Treptow-Sternwarte Sonabend 8; Sonntag 4, 6, 8 Uhr: Die heiligen drei Brunnen. Ein Luis-Trenker-Film</p> <p><b>Osten</b> Germania-Palast Frankfurter Allee 314 Wochent. ab 6.30, Sonnt. ab 5 Uhr Zwei Tonfilme Nach mehrmalig. Verbot freigegeben: Kuhle Wampe (Wem gehört die Welt?) Ferner: Ch. Th. Dreyers mystisches Tonfilmwerk „Vampyr“</p> <p><b>Luna-Palast</b> Woch. 5 Uhr Sonnt. ab 3 Uhr Gr. Frankfurter Str. 121, Tonwoche Bühne: Lucia Relleh Nacktrevue — Film: Tom Mix: Tom rechnet ab — Beiprogramm — Szöke Szakall</p> <p><b>Schwarzer Adler</b> Frankf. Allee 99 W. 5, 7, 9 Uhr S. 3, 5, 7, 9 Uhr Ein Lied, ein Kuß, ein Mädel mit Martha Eggerth — Tom Mix: Tom rechnet ab Jugendliche haben Zutritt</p> <p><b>Viktoria-Theater</b> Woch. ab 5 Stg. ab 3 U. Frankfurter Allee 45. Zwei Tonfilme: Kriminalreporter Holm — Schöffar Antoinette mit Charlotte Ander</p> <p><b>Neu-Lichtenberg</b> Kosmos-Lichtspiele Lückstraße 70. W. 7.7, 9 Uhr. Stg. 5, ca. 7.7/9 Uhr Ein Lied, ein Kuß, ein Mädel mit Martha Eggerth, Fröhlich — Tonbeiprogramm Jugendliche haben Zutritt</p>	<p><b>Friedrichsfelde</b> Kino Busch Wochentags 6 Uhr Sonntags ab 5 Uhr Alt-Friedrichsfelde 3 Unter falscher Flagge mit Ch. Sasa, G. Fröhlich — Das geheimnisvolle Haus (Rätselhafte Angelegenheit) — Tonwoche</p> <p><b>Nordosten</b> „Elysium“ Prezlaus, Allee 56 Wochent. ab 6.30, Sonnt. ab 4 Uhr Tom Mix: Tom rechnet ab — Bühne: Nacktrevue Lucia Relleh</p> <p><b>Flora-Lichtspiele</b> Landsberger Allee 40/41 Woch. 5.45, ca. 7, 8.45, Stg. ab 3 Uhr 3 Tonfilme: Der Prinz von Arkadien mit Liane Haid, Willi Forst — Casanova wider Willen mit Buster Keaton</p> <p><b>Norden</b> Alhambra Müllerstraße 196, Ecke Senstraße Wochent. ab 5 Uhr, Sonnt. ab 3 Uhr Tonfilm: Tom Mix: Tom rechnet ab — Der Feldherrnhügel mit Roda Roda — Jugendliche Zutritt</p> <p><b>Pankow</b> Palast-Theater Breite Str. 21a. Wo. 7, 8.30, Sonnt. ab 4.30 Uhr Der tolle Bomberg mit von Schlettow, A. Sandrock u. a. — Frankenstein</p> <p><b>Reinickendorf-Ost</b> Beba-Lichtspiele Residenzstr. 124 W. 6.45 u. 8.45 Uhr So. 5, 7, 9 Uhr Stg. 3 Uhr Jugend-V. Der blaue Engel mit Marieno Dietrich, Jannings, Albers — Gr. Beiprogramm</p>
--	---	--	---	---	---



